

Eine Frühlingsblume (?) im Herbst

Bei Artenschutz denken viele an den Regenwald und an exotische Tiere. Das ist zutreffend, aber Artenschutz fängt vor der Haustür an. Fast die Hälfte der ca. 76.000 Tier- und Pflanzenarten in Deutschland sind in ihrem Bestand gefährdet. Der Rhein-Sieg-Kreis möchte in loser Folge gefährdete Arten vorstellen und einfache Maßnahmen beschreiben, die jeder umsetzen kann.

Die Herbstzeitlose

Auf frischen bis feuchten Wiesen findet man im Herbst eine kleine lila Blume, die wie ein Frühlingskrokus aussieht. Es ist aber kein Krokus, sondern die Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*). Sie ist inzwischen selten geworden, steht sogar auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Doch woher kommt der Name der Pflanze? Die Blütezeit reicht von August bis November - also im Herbst - außerhalb der Blütezeit anderer Pflanzen, wodurch sich auch der Name "Herbstvergessene" erklärt. Im Altertum wurde die Herbstzeitlose mit der Hexe Medea von Kolchis, einer antiken Landschaft

zwischen Kaukasus und der Ostküste des Schwarzen Meeres in Verbindung gebracht. Diese Verbindung zu der Giftmischerin war naheliegend, sind doch alle Teile der Pflanze giftig (s.u.)! Autumnale, also „herbstlich“ weist auf den Blütezeitpunkt hin.



Die Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) Bild Dr. W.-D. Lopata

Botanisch weist die Pflanze manche Besonderheit auf: So sitzt die Blüte nicht auf einem Stängel, sondern dieser Stiel stellt in Wirklichkeit die Blütenröhre dar, die sechs Blütenhüllblätter sind im unteren Teil zu einer engen, langen Röhre verwachsen. Nach der Befruchtung reift der Fruchtknoten unter der Erde mit den Samen heran, um im nächsten Frühjahr (Mai/Juni) an die Oberfläche geschoben zu werden. Im Herbst sind auch noch keine Blätter zu sehen. Die erscheinen erst im Frühjahr mit den Samen. Die Blätter ähneln denen der Tulpen oder dem Bärlauch.

Wie oben gesagt, sind alle Teile der Pflanze (Blüte, Samen, Blätter, Knolle) giftig und führen nach Genuss zu Vergiftungen, die im Einzelfall tödlich enden können. Doch Giftigkeit ist manchmal auch eine Frage der Dosis und so wurde die Herbstzeitlose auch in der Volksmedizin verwendet: Die „Winterkünderin“ sollte gegen Schäden helfen, die vom Winter verursacht werden können. So wurden zerriebene Blüten entweder pur oder in Form einer Salbe auf die Hände gerieben, um Frostschäden und Wundsein durch harte Arbeit zu verhindern. Auch gegen Gicht wurde eine wirksame Tinktur aus der Pflanze verwendet. Sie ist auch heute noch in Gebrauch, aber allein schon wegen der Wirkstoffschwankungen sind standardisierte Medikamente ein absolutes Muss! In der biologischen und medizinischen Forschung wird heute noch das Alkaloid Colchizin als Zellteilungshemmer (Mitosehemmer) eingesetzt.

Die Familie der Zeitlosen, zu denen die Herbstzeitlose gehört, ist überwiegend halbschattigen Wiesen im atlantischen und im mediterranen Bereich verbreitet. Die Herbstzeitlose, die in der Region noch 1840 als „häufig“ beschrieben wurde, findet man heute noch eher im linksrheinischen Bereich und im Siebengebirge. Wegen der Giftigkeit und der Seltenheit gilt jedoch auch hier „Beschauen ja – Pflücken und Kauen nein“.

Weitere Fragen beantwortet gerne das Umwelttelefon der Kreisverwaltung in Siegburg ☎ 02241-13 22 00.